

Gemeinsam stark mit Theater und Musik

Schüler der IGS Linden führen mit dem Musiktheater Konrad ein Musical auf – Premiere ist am heutigen Sonnabend

Von Maike Jacobs

Das Schönste am Theater spielen und Singen ist“, sagt Horatio und blickt in die Runde, „dass wir alle so fest zusammengewachsen sind.“ Die Mitschüler nicken zustimmend. „Das stimmt, wir sind zwar ganz verschieden, aber wir sind jetzt eine Gemeinschaft“, bestätigen sie. 13 Schülerinnen und Schüler der IGS Linden nehmen an dem Musical-Projekt teil, das vom Musiktheater Konrad angeboten wird.

Einige der Kinder haben sich freiwillig gemeldet, weil sie gerne singen oder schauspielern und hier Erfahrung sammeln können. Andere wurden von Lehrern und Lehrerinnen gebeten mitzumachen. So kommen Kinder aus unterschiedlichen Kulturen und jeweils anderem sozialem Hintergrund, mit differierenden Lernständen und aus verschiedenen Klassenstufen zusammen. In diesem Jahr sind sie zu einer Gruppe geworden, in der sich alle gegenseitig vertrauen und achten. Das ist besonders wichtig, denn die Teenager zwischen 13 und 15 Jahren spielen nicht nur Theater, sondern singen auch – am heutigen Sonnabend ist Premiere ihres Stücks „Kommissar Shakespeare“ im Kleckstheater.

„Am Anfang haben wir in Einzelproben die Lieder gesungen, aber als wir dann vor den anderen das erste Mal singen sollten, war das sehr aufregend“, erzählt Emmy. Achtung vor der Leistung der anderen zu haben, sie wertzuschätzen, sie nicht auszulachen, wenn ein falscher Ton erklingt, sondern sie zu ermuntern – das lernen die Kinder auf der Bühne besonders. Was zählt, ist die gemeinsame Leistung.

Stabile Gemeinschaft

Die Kinder können sich angstfrei ausprobieren. Diese Erfahrung ist wichtig: „Die Kinder lernen Empathie, sich gegenseitig zu helfen, sich so anzunehmen, wie sie sind, und füreinander einzutreten“, sagt Christoph Nippert, der als Lehrer der IGS Linden das Projekt begleitet.

„Seit einer Probenfreizeit in Hahnenklee sind wir richtig fest zusammengewachsen. Am ersten Tag waren noch Mädchen und Jungen auf Abstand, aber schon nach dem ersten Tag haben wir alles gemeinsam unternommen – megaschön!“, erzählt Ella. „Wir haben zusammen gelacht, geweint, gesungen und sogar einen Flashmob in der Goslarer Innenstadt veranstaltet!“

Die Wirkung des Projekts geht dabei weit über die Bühnenerfahrung der Kinder hinaus. Hinschauen statt wegschauen, füreinander eintreten und miteinander erleben – das ist sonst keine Selbstverständlichkeit unter Teenagern. „Ich bin mir sicher, sie erinnern sich ein Leben lang an diese Erfahrung. Das Projekt ist so gut durchdacht und professionell ausgeführt, dass die Kinder viel mehr lernen, als nur ein



Gemeinschaft: Die Schülerinnen und Schüler der IGS Linden sind über die Musik und das Theaterspielen zusammengewachsen.

FOTOS: KATRIN KUTTER

Musical aufzuführen“, sagt Nippert. „Sie erleben, wie sie über sich hinauswachsen können. Sie akzeptieren Schwächen und nehmen sie auch bei anderen einfach an. Sie treten füreinander ein, statt sie zu mobben. Wir haben hier Kinder mit ADS, mit Lernschwächen – bei der Auf-führung wird das niemand mehr be-



Die Kinder lernen Empathie, sich gegenseitig zu helfen, sich so anzunehmen, wie sie sind, und füreinander einzutreten.

Christoph Nippert,
Lehrer der IGS Linden

merken: Das ist echte Inklusion“, ist sich der Lehrer sicher.

Natürlich bedarf das manchmal intensiver Betreuung. Aber in diesem Projekt werden dafür einfach die Kapazitäten geschaffen – keiner soll ausgeschlossen werden: „Wir haben beispielsweise Kinder mit einer Leseschwäche dabei – sich allein den Text zu erarbeiten und auswendig zu lernen, dafür brauchten



Protest auf der Bühne: Olivia und Emmy geben sich in dem Stück systemkritisch.



Lernen von Profis: Musiker Konrad Haas studiert mit den Kindern den Gesang ein.

nie viel Unterstützung“, erzählt Nippert. Die Gundlach-Stiftung sponsert das Musicalprojekt seit zehn Jahren finanziell, aber deren Vorsitzende Ursula Hansen sei auch mit persönlichem Einsatz stark dabei. „Wir unterstützen gern Projekte, in denen wir auch mit Manpower dabei sein können“, sagt Hansen. „Uns ist der Inklusions- und Integrationsgedanke sehr wichtig.“

Musik fördert Selbstbewusstsein

Horatio und Tristan bestätigen das auf ihre Weise. „Klar haben andere Jungs schon mal gefragt: Was ist das los bei dir, dass du auf die Bühne gehst und singst? Aber das ist mir inzwischen egal“, sagt Horatio selbstbewusst. Tristan nickt: „Wenn ich Angst vor dem Auftritt habe, sage ich mir einfach: Ich muss es schaffen, ich bin jetzt mutig!“

„Inzwischen hat sich auch das Bild der Mitschüler gewandelt“, ergänzt Lehrer Nippert: „Im Klassenschat habe ich inzwischen auch viel Bewunderung, ja fast Neid gelesen, dass sich diese Kinder hier so viel trauen. So werden sie auch als Vorbild zu Multiplikatoren.“

Info „Kommissar Shakespeare“ eignet sich ab neun Jahren. Noch gibt es Karten (Erwachsene 11, Kinder, Schüler, Studenten 6 Euro) für die Premiere am heutigen Sonnabend, für Sonntag, 25. Juni, sowie für Sonnabend, 1. Juli. Beginn ist jeweils 15 Uhr im Kleckstheater, Kestnerstraße 18. Infos und Tickets unter Telefon (0511) 3500885.

URWAHN E-BIKES



Urwhahn Stadtfuchs.E
Urban E-Bike



4.984 €

Urwhahn Waldwiesel.E
Gravel E-Bike



5.899 €

HACKEROTT.bike

Leasing oder Finanzierung möglich!
online oder Hannover,
Schulenburg Landstraße 73
und Langenhagen, Mühlenfeld 5

AP Hackerrott GmbH & Co. KG
30165 Hannover, Schulenburg Landstraße 73
1829301_000123

Verspätungen bei S-Bahnen nehmen ab, Probleme bleiben

CDU kritisiert Betreiberunternehmen Transdev und fordert gravierende Verbesserungen

Von Mathias Klein

Zugausfälle, Verspätungen oder zu wenig Wagen: Seit im Juni vergangenen Jahres die Firma Transdev den Betrieb der S-Bahn in der Region Hannover übernommen hatte, gab es viel Frust bei Pendlern und zahlreiche Beschwerden. Inzwischen hat sich die Lage bei den Verspätungen offensichtlich verbessert, und bei der Anzahl der Ausfälle sind zumindest in einigen Bereichen Fortschritte zu erkennen.

Oliver Brandt aus der CDU-Regionsfraktion hatte die Regionsverwaltung nach ausgefallenen, verspäteten und verkürzten Zügen auf den Linien S5 zwischen dem Flughafen und Paderborn sowie S6 und S7 zwischen Celle und Hannover gefragt. In ihrer Antwort liefert die Verwaltung auch die Daten für die S5 zwischen dem Flughafen und Paderborn mit. Die Erhebung reicht bis zum April.

Zielwert bei S5 nicht erreicht

Bei der Pünktlichkeit waren bei der S6 und der S7 die Werte schon hoch,



Es läuft nicht immer gut: In einigen Bereichen des S-Bahn-Verkehrs gibt es Verbesserungen, in anderen ist es schlechter geworden.

FOTO: BERND HAASE

sie sind weiter gestiegen. 95,7 Prozent der Bahnen bei der S6 sind maximal drei Minuten verspätet, der Zielwert liegt bei 90 Prozent – im Juni 22 waren es 86,7 Prozent. 99,9 Prozent der Bahnen auf dieser Strecke sind nicht mehr als 15 Minuten zu spät, hier gibt die Region 99,5 Prozent als Ziel vor. Im ersten Monat

lag der Wert bei 98,10 Prozent. Ähnlich sind die Verspätungswerte auch für die S7.

Deutlich verbessert hat sich die Pünktlichkeit auf der viel kritisierten Strecke der S5. Anfänglich waren gerade einmal 64,6 Prozent der Züge maximal drei Minuten zu spät, im April sind es immerhin 87 Pro-

zent, der Zielwert von 90 Prozent ist damit aber noch nicht erreicht. 98,4 Prozent der Bahnen auf dieser Strecke sind nicht mehr als 15 Minuten zu spät am Ziel.

Mehr Ausfälle bei der S6 und S7

Die S5 startete im Juni 2022 mit rund 30.500 ausgefallenen Zugkilome-

tern und fast 1100 ausgefallenen Zügen. Im April dieses Jahres waren es nur noch rund 10.500 Kilometer und 331 Züge. Bei der S6 und der S7 hat dagegen der Ausfall von Zügen zugenommen. Beispiel S7: Im Juni 2022 fielen rund 950 Zugkilometer aus, das entspricht 28 Verbindungen. Im April 2023 hat sich der Ausfall nahezu verdoppelt, auf 50 Verbindungen und 1850 Kilometer. Im August vergangenen Jahres waren es sogar 311 Verbindungen und fast 5000 Kilometer.

Bei der S6 ist die Lage ein wenig anders, schlechtester Monat war dort der Januar dieses Jahres mit 293 Ausfällen, das entspricht 12.500 Kilometern. Den besten Wert auf dieser Strecke gab es zum Start im Juni mit 25 nicht gefahrenen Zügen (850 Kilometer), im April dieses Jahres gingen 32 Züge nicht an den Start (1250 Kilometer).

„Keine Gründe für Kündigung“

Verdeckte Kritik der Region gibt es an nicht funktionsfähigen Toiletten. 173 davon seien seit Betriebsbeginn gemeldet worden. Transdev habe

Vandalismus und unsachgemäßen Gebrauch der Schüssler als Hauptgründe dafür angegeben. Allerdings habe das Unternehmen Toiletten, die wegen voller Brauchwasser- und leerer Frischwassertanks nicht in Betrieb waren, nicht dokumentiert, schreibt die Verwaltung.

Gründe für eine Kündigung des S-Bahn-Betriebs lägen nicht vor, heißt es in der Einschätzung der Verwaltung. Wie hoch die Kürzung des Zuschusses und eine mögliche Vertragsstrafe für Transdev sein wird, steht noch nicht fest.

Harte Kritik an dem Eisenbahnunternehmen kommt von CDU-Mann Brandt. „Transdev muss noch mehr Engagement an den Tag legen, um die vertraglich vereinbarten Leistungen zu erbringen“, sagt er. Dringend notwendig sei mehr Verlässlichkeit für die Fahrgäste. Sollte bis zum Jahresende keine deutliche Verbesserung eintreten, müsse die Region über die Kündigung des Vertrags mit Transdev und den Wechsel zu einem anderen Betreiber nachdenken, fordert er.